

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

148 (30.3.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 30. März.

Morgenblatt.

№ 148.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 75 Pf.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren höchsten Orden vom Kaiserlichen Löwen zu verleihen und zwar:

a. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann im Großen Generalstabe und Kommandant als Militär-Attaché bei der Botschaft in Madrid und der Gesandtschaft in Lissabon Otto von Weise;

b. das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Premierlieutenant im 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 und Kommandant zur dauernden Dienstleistung bei den technischen Instituten Friedrich Goltz und dem Premierlieutenant a. D. Edgar Grafen von Bredow.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Lage im Orient.

Die Konstantinopel, 26. März. Vor kurzem hat sich abermals ein Fall ereignet, wo ein türkischer Funktionär, der infolge Einrückens einer auswärtigen diplomatischen Vertretung gemahnt werden mußte, nicht lange darauf eine Auszeichnung und Beförderung erfahren hat. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde der Brigadegeneral Haki Pascha vor einigen Monaten seines damaligen Postens als Kommandant von Serres enthoben, weil der von Briganten entführte österreichische Staatsangehörige Sladko von den Truppen, die gegen die Briganten ausgesandt worden waren, erschossen wurde. Seine Abhebung erfolgte auf Betreiben der Kaiserlichen österr.-ungar. Botschaft in Konstantinopel. Vor kurzem zum Kommandanten der 1. Brigade der 2. Truppendivision an der griechischen Grenze ernannt, ist er nunmehr auf den Posten des Chefs der türkischen Militäradministration in Saloniki berufen worden. Vor wenigen Tagen erst wurde an dieser Stelle auf den Fall des Generals Mahzar Pascha hingewiesen, der infolge einer Beschwerde der italienischen Botschaft von dem Posten des Kommandanten der Dardanellen für zwei Monate suspendiert, alsbald darauf jedoch, nämlich am Vatrans-Tage, durch den Titel eines kaiserlichen Adjutanten ausgezeichnet wurde. Bei Haki Pascha lag nun allerdings zwischen Strafe und Rehabilitation ein etwas längerer Zeitraum. Dafür sind aber in letzterer Angelegenheit andere erschwere Momente zu konstatieren. Zunächst ist hervorzuheben, daß nach einem amtlichen Communiqué der türkischen Blätter die Verurteilung Haki Paschas auf den Posten in Saloniki in Anerkennung seiner Leistungen, Intelligenz und bisherigen guten Dienste erfolgt ist. Das ist eine bemerkenswerthe Auszeichnung Haki Paschas, denn es kommt nur selten vor, daß eine amtliche Ernennung in solcher Weise motiviert wird. Noch schwerer fällt aber der Umstand in's Gewicht, daß Haki Pascha eine so hohe Stelle gerade in Saloniki erhielt, wo gegenwärtig eben derselbe österreichisch-ungarische Funktionär den Konjuls-

posten bekleidet, der mit Haki Pascha in Serres wiederholte Reibungen hatte und dessen nachdrückliche Reklamationen schließlich die Entfernung des mehrgenannten Generals von Serres herbeiführten. Es braucht nicht gejagt zu werden, daß derartige Rücksichtslosigkeiten der Posten, wie die Beförderung Mahzar Paschas und Haki Paschas, nicht nur in den unmittelbaren Beziehungen, sondern überhaupt in den Kreisen der auswärtigen Vertretungen unangenehmes Bestreben und Verstimmung hervorrufen.

(Telegramme.)

* Wien, 29. März. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichsrates sagt über die auswärtige Politik: Es sei dem einmütigen Zusammenwirken sämtlicher Großmächte gelungen, die mit den jüngsten Wirren im Orient aufgetauchten Gefahren einzudämmen. Es dürfe daher wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die diesfalls unternommene Aktion trotz mancher im Laufe der Verhandlungen zum Vorschein kommender Meinungsverschiedenheiten und Bedenken zu einer gedeßlichen und wesentlich befriedigenden Lösung gelangen werde. Das gilt zunächst von der unvorzüglich heraufbeschworenen kritischen Frage, die keine Regierung veranlaßt hat, im Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen und in enger vertrauensvoller Fühlung mit den anderen uns befreundeten Mächten eine Reihe von Maßregeln zu ergreifen, deren Zweck ist, durch eine auf Erhaltung des territorialen Status quo abzielende Aktion friedensstörende Tendenzen in die gebührenden Grenzen zurückzuweisen. Kann daher die Haltung Griechenlands in der gegenwärtigen Phase keinesfalls auf Billigung zählen, so muß andererseits auch die Türkei beherzigen, daß sie eine große Verantwortung auf sich läßt, falls sie unter Verkenning ihrer vitalen Interessen und gegen die übereinstimmenden Rathschläge der europäischen Mächte sich der Festsitzung trauriger Mißbräuche enthielte und dadurch einen Zustand erhalten sollte, der den Keim späterer Beunruhigung in sich trägt. Es darf aber wohl der Erwartung Raum gegeben werden, daß auch in dieser Richtung die unabwieslichen Erfordernisse sicher gestellt werden.

* Toulon, 29. März. Der Kreuzer „Bugeaud“ ist heute nach Canea abgegangen. — Der russische Panzer „Sissoi Velichy“ ist im hiesigen Hafen eingelaufen. Die bei der Explosion Verletzten wurden in ein Hospital gebracht.

* Athen, 29. März. Personen, die den Charakter des Kronprinzen gut kennen, versichern, daß er im Stande sein werde, die Aufregung unter den Truppen zu zügeln, und daß seine Anwesenheit in Larissa das Ansehen der Offiziere stärken wird.

* Athen, 29. März. Als die Nacht „Sphacteria“ die Meerenge des Eurinus passierte, begab sich Prinz Georg an Bord der Nacht und begrüßte den Kronprinzen. Der Fliegeradjutant des Königs, Kapitän Kriris, ist zum Kommodore des Westgeschwaders ernannt.

* Caena, 29. März. Das Bombardement vom Freitag seitens des internationalen Geschwaders hat unter den Christen große Verheerungen angerichtet. Wegen Mangels an Lebensmitteln ist ein Aufstand der Muhammedaner zu befürchten.

* Volo, 29. März. Der Kronprinz ist gestern Abend 8^{1/2} Uhr an Bord der Nacht „Sphacteria“ im hiesigen Hafen eingetroffen und wird sich voraussichtlich heute ans Land begeben.

Politische Uebersicht.

* Der Reichstag wird im besten Falle noch zwei Wochen Plenarberatungen vor den Osterferien abhalten können. Von diesen wird ein Theil der dritten Etatsberatung gewidmet werden müssen. Man hofft immer noch bis zum 31. März mit dem Etat fertig zu werden, was ja auch im Interesse aller beteiligten Faktoren zu wünschen wäre. Es bliebe aber auch dann nur noch etwas über eine Woche zur Erledigung anderer Aufgaben. Von den seitens der verbündeten Regierungen dem Reichstage unterbreiteten Vorlagen harren das Invalidenversicherungsgesetz und der Entwurf über die Handwerksorganisation immer noch der ersten Beratung. Der Reichstag wird kaum umhin können, wenn nicht beide, so doch wenigstens eine vor Ostern durchzuführen. Dann bleibt aber fast gar keine Zeit mehr zu anderen Arbeiten, und so wird denn die Hauptthätigkeit, d. h. die entscheidende über die Mehrzahl der Entwürfe der Tagung in die Zeit nach Ostern fallen. Abgesehen von den mit dem Etat zusammenhängenden Vorlagen würden also vor Ostern nur das Substitutionsgesetz, die Hypothekenordnung und das Konversionsgesetz zu Stande gekommen sein. Die größere Anzahl, und darunter die umfangreichsten, harren der Erledigung. Gesetzentwürfe, wie das Handelsgesetzbuch, die Unfallversicherungs-Novelle, das Invalidenversicherungs- und Auswanderungsgesetz werden auch bei den Plenarberatungen längere Erörterungen herbeiführen, ganz abgesehen von dem Handwerksorganisationsentwurf, dessen Einzelbestimmungen von zwei verschiedenen Seiten angegriffen werden dürften. Auch über den Entwurf betreffs der Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern werden noch eingehende Plenarberatungen erwartet. Nimmt man hinzu, daß der Bundesrath dem Reichstage noch weitere Vorlagen zugestellt gedenkt, so wird das Arbeitspensum des Reichstages nach Ostern gewiß nicht als ein kleines bezeichnet werden können.

* Auf die Beziehungen zwischen Radikalismus und Sozialdemokratie wirft ein Prose, der sich vor den Pariser Gerichtshofen abspielte, ein charakteristisches Schlaglicht. Das in Toulouse erscheinende radikal-sozialistische Blatt „Dépêche“ hatte ein Pariser Blatt, „Telegramme“, wegen Verleumdung belangt, weil letzteres behauptet hatte, der Chefredakteur des Toulouser Blattes habe einmal 5000 Frs. aus den Geheimfonds des Ministeriums des Innern erhalten. Von dem Anwalt der kaiserlichen Partei zur Erbringung des Wahrheitsbeweises aufgefordert, produzierte die beklagte Partei an Gerichtsstelle eine in aller Form ausgestellte Quittung vom 27. April 1887, worin der Chefredakteur der „Dépêche“ bekannte, von dem Toulouser Präfecten die Summe von 5000 Frs. als Beitrag zu den Kosten der Deputirtenwahl des 1. Mai 1887 erhalten zu haben. Damals war der ultraradikale Parteipolitiker Leon Goblet Minister des Innern und Konseilsvorsitzender, die Wahl aber, die aus dem Geheimfonds des Herrn Goblet mit 5000 Frs. unterstützt wurde, galt dem bekannten „Genossen“ Calvignac, der in der That als Sieger aus dem Kampfe hervorging. Diese Reminiscenz gibt den Pariser gemäßigten Blättern, wie man sich denken kann, Stoff zu allerlei mit beizendem Hohn gewürzten Betrachtungen über die politischen Gepflogenheiten von Leuten,

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Klavier-Abend von Gaston de Méringol.

S. Graf Gaston de Méringol, der am Samstag Abend im Saale des Groß-Konseratoriums vor ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörern als Pianist debütierte, ist als Sohn einer alt-provenzalischen Adelsfamilie im Jahre 1870 geboren worden und hat seine musikalischen Studien am Konseratorium zu Genf und weiterhin in Weimar bei dem bekannten Pianisten Bernhard Stabenhagen, einem Schüler Liszt's, absolviert. Wie wir aus uns vorliegenden Berichten ersehen, hat Graf Méringol im Laufe der letzten Jahre außerhalb Deutschlands vielfach konzertirt — so in den Colonne-Konzerten zu Paris, in London vor der Königin von England, in Lyon, Genf, Bern und anderen Städten Frankreichs und der Schweiz — und sich mit seinen Klavierleistungen bedeutende Erfolge und manche sehr rühmende Kritik erworben gehabt. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß die mancherlei Unkorrektheiten und Willkürlichkeiten in Tonalgebung und Tempo, die am Samstag mehrfach die im allgemeinen recht respektablen Leistungen des jungen Künstlers beinträchtigten, als Wirkungen der mancherlei befremdenden Umstände zu beurtheilen seien, mit denen Graf Méringol augenscheinlich zu kämpfen hatte. Magte schon das erste Auftreten vor dem ob seines intimeren Musikverständnisses auch im Anlande rühmlich bekannten deutschen Publikum den noch im Anfang seiner Laufbahn stehenden fremdländischen Künstler zu einer größeren nervösen Erregtheit gestimmt haben, so kamen in dem Nichtwillingenvertrauen mit der Spielart der deutschen Fingel und den altförmlichen Verhältnissen des Saales — sowie schließlich in dem petulisch wirkenden Herüberhallen einer Kirchenorgel in den ersten Satz der Mondscheinsonate und in einige Chopin-Sätze weitere Momente hinzu, die es verzeßlich erscheinen ließen, daß der Künstler nicht jederzeit die volle Herrschaft über sich selbst und demzufolge auch über das Instrument besaß. Dieser nervösen Erregtheit dürften dann auch die mancherlei befremdlichen Willkürlichkeiten in der geistigen Interpretation einzelner Tonsätze zuzuschreiben sein, die uns demnach vorläufig noch nicht dazu berechtigen, von einem Mangel an Reife der künstlerischen Auffassung zu sprechen. Was sich über diese Unzulänglichkeiten hinaus bemerkbar machte und was das Publikum zu lebhaften Befallsbezeugungen nach jedem Vortrage und zu dem stürmischen Verlangen nach einer Zugabe am Schluß des Konzertes stimmte, das war die deutlich wahrnehmbare, ganz entschieden bedeutungsvolle Veranlagung des jungen Künstlers, der sich ebensowohl in der zumest sehr wohlklingenden und mobilisationsreichen Tonalgebung, wie in der schon bedeutsam entwickelten Technik und in dem virtuososen Temperamente des Vortragenden offenbarte. Graf Méringol spielte einige Nummern der „Papillons“ von Schumann, die große C-dur-Stude von Rubinstein, Beethoven's Cis-moll-Sonate, ein Passpieb von Delibes, das Phantasiestück „Warum“ von Schumann, die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt — und als die in jeder Hinsicht wohl gelungensten Vorträge dreier Préludes (Des-dur, Cis-moll und H-moll), den Ges-dur-Walzer op. 70 Nr. 1, und das H-moll-Scherzo von Chopin und die große Konzert-Stude „La Campanella“ von Paganini-Liszt. Würdige der junge Künstler aus dem herglichen Beifall des Publikums freudiges Vertrauen zu seinem Talente — und aus unserem wohlgemeinten Berichte die Erkenntnis gewinnen, daß eben sein entschiedenes Talent ihm eine noch eingehendere und sorgfältigere Ausbildung beselzen zur Pflicht machte. Seine erste Etappe auf dem deutschen Kunstboden wird dann nicht ohne günstige Einwirkungen für die künstlerische Campagne seines weiteren Lebens bleiben.

Kirchlich dekorative Malereien des Mittelalters in Norddeutschland.

Im Badischen Kunstgewerbeverein hielt der Maler und Lehrer der herzoglichen Baugewerkschule in Holzminnen, D. Borkländer, den angelegentlichsten Vortrag über „Kirchlich dekorative Malereien des Mittelalters in Norddeutschland“. Den Mitgliedern und Gästen war Gelegenheit geboten, die zahlreich im Saale ausgestellten Originalaufnahmen, Skizzen und Studien zu betrachten, auf welche der Vortragende in seinen Ausführ-

ungen vornehmlich Bezug zu nehmen hatte. — Von der That sache ausgehend, daß im nördlichen Deutschland, besonders in dem heutigen Westfalen, Hannover, Braunschweig, in sächsischen Gegenden und am Niederrhein, weit mehr Ueberreste mittelalterlicher Wand- und Glasmalereien erhalten geblieben sind, als bei uns im Süden, gab derselbe zunächst einen kürzeren geschichtlichen Ueberblick über die Kulturentwicklung in jenen Gebieten und besprach hierauf eingehend die bedeutenden romanischen Wandmalereien in mehreren Kirchen der alten Stadt Soest i./W. — Farbige Wiedergaben von Decken- und Wandmalereien aus der merkwürdigen, mit ganz bedeutenden Mitteln der Provinz und des preussischen Staates neuerdings wieder hergestellten Kirche „St. Maria zur Höhe“ fesselten die Aufmerksamkeit der Anwesenden in besonderem Grade, namentlich wegen der eigenartigen Ornamentik und der reichen, schon den entwickelten romanischen Stil bezeugenden Gestaltung der figurlichen Szenen. — Die Kunst des 12. und 13. Jahrhunderts lag durchaus in den Händen der Geistlichkeit; es gab Klosterkirchen, die es sich ganz ausschließlich zur Aufgabe machten, junge Künstler heranzuziehen und in den verschiedensten Techniken der Wand-, Glas-, Email- und Miniaturmalerei auszubilden. Neben ist auch der Meinung, daß einst das berühmte Benediktinerkloster Helmarshausen a. d. Diemel solch eine fruchtbarere Pflanz- und Niststätte kirchlicher Kunst unter dem höchst begabten Hogerus (mit dem Schriftstellernamen „Theophilus“) gewesen sei; auch nimmt derselbe an, daß zwischen den Klosterkirchen westlich und östlich der Weser sehr lebhafteste Wechselbeziehungen werden stattgefunden haben, worauf vielleicht die nahe Silberwandtschaft in den räumlich sehr ausgedehnten Wandmalereien des Braunschweiger Doms mit solchen in Soest, Lippe und Methla i./W., sowie in Goslar und Hildesheim zurückzuführen sei. — Einen ganz anderen Charakter in Zeichnung und Färbung zeigen die Malereien aus derselben Zeit in mittel- und niederrheinischen Kirchen, soweit die auf uns gekommenen und wiederhergestellten Reste in Boppard, Bacharach, in Köln und Essen a. d. R., in der Abteikirche Knechtsteden u. s. w. sichere Schlüsse zulassen. — In den Glasmalereien übergehend, hob Herr Borkländer die Seltenheit der Stücke aus der älteren Epoche hervor und besprach ziemlich ausführlich die

welche sich bei jeder Gelegenheit mit ihrer Tugendstreng-
brästen und fortwährend gegen die Verderbtheit der bürger-
lichen Gesellschaftsordnung wettren. Ganz kurze Zeit bevor die
Zuwendung aus dem Geheimfond an den radikal-sozialistischen
Redakteur in Toulouse behufs Unterstützung der Kandidatur
des Genossen Calvinac stattfand, hatte Herr Goblet in der
Kammer mit dem ehrbarsten Gesicht von der Welt sich gegen
den Argwohn verwahrt, als könne unter seinen Auspizien je-
mals eine mißbräuchliche Verwendung des Geheimfonds plaggreifen.
Herr Goblet hielt es also für ganz in der Ordnung, daß aus
Staatsfonds die Wahl eines geschworenen Gegners des Staats
gefördert werde, und ebensowenig nahmen die Genossen An-
stand, sich Geld in die Hand drücken zu lassen, das aus einer
Quelle floß, die sie öffentlich auf das Schärfste brandmarkten.
Für sie gilt in Frankreich so gut als in Deutschland, der
Satz: Richtet euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen
Werken. Da die Sozialdemokratie eingestanden Mäßen ihren
eigenen Rechts- und Moralbegriff hat, der dem sonst all-
gemein geltenden schnurstracks entgegensteht, so kann man sich
allerdings nicht wundern, wenn sie sich Dinge zu Schulden
kommen lassen, für welche die Bezeichnung als »unschön« noch
die denkbar gefindeste ist.

* Die seit Monaten zwischen der französischen Regierung
und dem Vatikan schwebenden Verhandlungen über die Er-
nennung eines französischen Kardinals der Kurie sind
nunmehr ihrem Abschluß nahe gerückt. Die französische Re-
gierung hat dem Vatikan mitteilen lassen, daß sie, falls eine
ihr vollständig genehme Persönlichkeit auf diese Stellung be-
rufen werde, bereit sei, die Bezüge des betreffenden Kardinals
aus Staatsfonds zu bestreiten. In Folge dessen
gilt es, wie uns aus Rom berichtet wird, als wahrscheinlich,
daß die Wahl des Vatikan auf den Superior der Kongrega-
tion der Sulpicianer P. Captier, der schon wiederholt als
der in erster Linie stehende Kandidat für diese Kardinalwürde
genannt wurde, fallen werde. P. Captier hat gegenüber
dem in Frankreich bestehenden Regime immer eine
sehr korrekte und entgegenkommende Haltung beobachtet. Ins-
besondere war es seiner Tätigkeit zu verdanken, daß die kirch-
lichen Orden in Frankreich jeden Widerstand gegen das von
klerikaler Seite so viel bekämpfte Zuwachsgesetz auf-
gegeben haben. Man nimmt daher in vatikanischen Kreisen an,
daß die Ernennung des P. Captier zum französischen Kar-
dinal der Kurie den Wünschen des Pariser Kabinetts voll-
ständig entsprechen würde.

* Die Antwerpener Sozialdemokraten machten un-
längst den Versuch, durch Androhung eines Hafnarbeiterstreiks
und Boykottierung des Hafens von den Rhebern und Stauern
erhöhte Löhne herauszuschlagen. Die Arbeitgeber ließen sich
aber nicht einschüchtern. Sie erklärten dem Vorsitzenden des
sozialdemokratischen Gewerkschafts, daß aus den Reihen ihres
Arbeiterpersonals noch keinerlei Forderungen an sie gelangt
seien. Würde das geschehen, so dürften die Arbeiter, die sich
mit den Arbeitgebern in direktem Benehmen setzen, einer wohl-
wollenden Prüfung und thunlichsten Berücksichtigung ihrer
Wünsche gewiß sein; den Sozialdemokraten aber könnten sie
nicht die Befugnis zugestehen, über derartige Dinge mit den
Arbeitgebern zu verhandeln. Was die Drohung mit einem
allgemeinen Hafnarbeiterstreik und einem internationalen Boy-
kott des Antwerpener Platzes anlangt, so erklärten es die Ar-
beitgeber für überflüssig, wegen einer solchen Abgeschmacktheit
ein einziges Wort zu verlieren.

Die Verbesserung des Irrenwesens in Württem- berg.

Stuttgart, 26. März. Aus den letzten Sitzungen der
Abgeordnetenversammlung verdient besonderes Interesse die Beratung
der neuen, einen jährlichen Mehraufwand von fast 200 000 M.
in sich schließenden Anforderungen für das Irrenwesen.
Nachdem im letzten Etat die Stelle eines besonderen Landes-
psychiaters geschaffen worden, bezwecken die jetzigen Vorschläge,
die Ueberfüllung der Irrenanstalten vorzubeugen, theils durch
möglichst ausgedehnte Entlassung der nicht mehr anstaltsbedürftigen
Kranken, theils durch bauliche Erweiterungen der bestehen-
den Irrenanstalten, denen die Errichtung einer weiteren fünften
Staatsirrenanstalt, und zwar im nördlichen Theil des Landes,

ausgehängten, sehr sorgfältig und in einer raffinierten Aquarell-
technik wiedergegebenen Tafeln aus dem A. Patroklus-Dom zu
Soest, aus dem Museum zu Braunshweig, sowie eine Reihe
von interessanten Blättern mit facsimilirten Wiedergaben
von Stücken im Germanischen Museum zu Nürnberg, die
dort chronologisch geordnet sind und zu den vorzüglichsten
Schätzen gehören. Zum Vergleiche ausgehängt waren ferner
farbige Skizzen von romanischen, gotischen und Renaissance-
fenstern aus Köln, Königs-Lutter, von der Klosterkirche zu Wien-
hausen, Elstorf und Lüne in Hannover, ebenso war die spätere
sogenannte Schweizer Glasmalerei durch einige charakteristische
Beispiele vertreten. Zwei große Blätter mit Fenstern aus der
gotischen Wiesenkirche zu Soest zeigten die volle Pracht und die
Gluth der Farben in ihrer wohlwogenen feinen Anordnung, die für
die Blüthezeit der Glasmalereikunst im 16. Jahrhundert bezeichnend
ist; an anderer Stelle waren verschiedene Ergänzungsversuche
und Neiverglasungen nach Entwürfen des Kunststellers vorgeführt.
Letzterer rühmte das Wiederaufleben dieses alten Kunstgewer-
zweiges in neuerer Zeit, die modernen Leistungen in Freiburg,
Trier, Münster und Köln und wies zum Schluß darauf hin,
daß die christlichen Künstler des Mittelalters alle Aufgaben, ob
klein oder groß, mit der gleichen großen und reinen Empfindung
behandelt und Werke geschaffen haben, von denen auch die heu-
tigen Kunstler lernen kann; in unsern Kunstschulen und kunstgewer-
blichen Lehranstalten sei die weitere Berücksichtigung und Pflege
auch der mittelalterlich-kirchlichen Dekorationskunst sehr zu em-
pfehlen.

Großherzogliches Hoftheater.

S. Vorkling's im Jahre 1842 komponirte und erstmalig aufge-
führte komische Oper »Der Wildschütz« gehört dem vor-
trefflichen Buche nach zu den wichtigsten — und der Kompo-
sition nach sicher nicht zu den unbedeutendsten Bühnenschöpfungen
ihres Autors. Die einem Koberg'schen Lustspiel »Der Hebböck«
nachgebildete Handlung erhält bei einigermaßen guter Darstellung
das Publikum ununterbrochen in heiterster Stimmung und die
Musik trifft — ohne an melodischer Erfindung die Partituren
des »Hänschen« und der »Ludwig« und an ausdrucks-
voller Plastik der Ensemblestücke die Komposition zu »Glar und

folgen soll. Weitere Maßnahmen sind die Vermehrung des ärzt-
lichen Personals, damit eine mehr individuelle Behandlung der
Kranken und zugleich eine stete Aufsicht über das Wärterpersonal
ermöglicht wird; ferner eine Vermehrung und Besserstellung der
Wärter, deren Qualität man dadurch zu steigern hofft, endlich
eine bessere Verköstigung der Kranken und eine Ausdehnung der
kolonialen und familiären Irrenpflege. Neben diesen materiellen
Verbesserungen sollen auch die wissenschaftlichen Fortschritte der
Irrenbehandlung in den Anstalten mehr und mehr plaggreifen:
das Fallenlassen der bisherigen Zwangsmittel gegen die Kranken,
Einführung einer freien Verpflegung und Verwahrung, indivi-
duelle Behandlung, überhaupt Verwandelung der Irrenanstalten
aus bloßen Detentions- in Krankenanstalten.

Alle diese Verbesserungen sind nicht nur mit einer Steigerung
des staatlichen Aufwands für das Irrenwesen, sondern auch mit
erhöhten Kosten für die Gemeinden und Armenverbände unver-
meidlich verbunden. Der Minister des Innern, v. Fischer,
wies darauf hin, wie gerade dieser große Kostenaufwand die
Regierung abgehalten habe, schon früher an die Verbesserung
der Mängel heranzutreten, die der Regierung keineswegs un-
bekannt gewesen seien. Nachdem nun aber die öffentliche Meinung
und die Kammer selbst den Wunsch habe, daß eine durch-
greifende Verbesserung unserer Irrenanstalten in Angriff ge-
nommen werde, habe die Regierung mit Freunden die Gelegen-
heit ergriffen, um die Wünsche, die sie schon lange gehegt, zum
Vollzug zu bringen. Hoffentlich werde damit auch das durch
die Bruchliteratur in's Schwanken gekommene
Vertrauen des Publikums und der Kranken zur Verwaltung
der Irrenanstalten wiederkehren. Der Minister warf dabei einen
Rückblick auf die Ergebnisse dieser vor zwei Jahren begonnenen
Agitation und er fand, daß dieselben sehr gering seien. Eine
zu eilige Nachprüfung von großentheils auswärtigen,
anerkennenswerthen unparteiischen Sachverständigen habe auch
nicht die Spur eines Beweises ergeben, daß auch nur ein ein-
ziger Gesunder in die württembergischen Irrenanstalten verbracht
oder in ihnen festgehalten worden wäre. Die in den Vorschlägen
aufgeführten angeblichen Opfer seien nach dem Urtheil anerkannter
Psychiatrer auch jetzt noch, unter gänzlich veränderten Ver-
hältnissen, zum mindesten nicht, geistig intact.

Der Herr Minister streifte hier den zehnjährigen Prozeß, der
vor der Stuttgarter Strafkammer gegen den Verlagsbuchhändler
Fug wegen Verleumdung des Schultheißen Schöber von Beutels-
bach durchgeführt worden ist und in dem am gestrigen Tage das
Urtheil verkündet wurde. Bei dieser Verhandlung hat sich der
Sachverständige, Hofrath Dr. Fürstner aus Straßburg, dahin
ausgesprochen, der Irrenhausführer Kuhnle sei damals, als
er in die Irrenanstalt verbracht wurde, nicht anstaltsbedürftig
gewesen. Der Minister verbat hiergegen ein, es dürfte doch
sehr schwer sein, jetzt ein Urtheil darüber abzugeben, ob eine
Person vor 9 bis 10 Jahren anstaltsbedürftig war oder nicht,
und er möchte in dieser Beziehung den damals abgegebenen
Gutachten unserer Anstaltsdirektoren und Ärzte doch etwas
mehr trauen als einem neun Jahre später abgegebenen Gut-
achten eines auch noch so angehenden Psychiaters. Die Grenze,
von welcher an eine Anstaltsbedürftigkeit vorliege, möge im
einzelnen Fall ja streitig sein, aber man müsse doch auch bedenken,
daß der Schutz der Gesellschaft es nahelege, eher Vorsicht als
Nachsicht zu üben. Die durch Geisteskrankte verübten Verbrechen
bei Friedrichshafen und in Untertürkheim, sowie ein Fall gefähr-
licher Brandstiftung in Wurmlingen wären vielleicht nicht vor-
gekommen, wenn hier rechtzeitig die Unterbringung in einer An-
stalt erzwungen worden wäre. Auch die Behauptungen über Miß-
bräuche in den württembergischen Irrenanstalten erklärte der
Minister für maßlos übertrieben. — Es ist bezeichnend für die
in dieser Frage eingetretene Ernüchterung, daß Niemand in der
Kammer dem Minister widersprach und die neuen Erzigungen
ohne eigentliche Debatte genehmigt wurden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die
Großherzogin sind am Samstag Abend wohlbehalten hier
eingetroffen.

Gestern Vormittag besuchten Höchstselben den Gottes-
dienst in der Schlosskirche. Darnach nahm Seine König-
liche Hoheit der Großherzog die Meldung des Oberst
von Werder, Kommandeurs des Hessischen Infanterie-
Regiments Nr. 81, und des Premierlieutenants von Posed
vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, ver-
setzt zum Großen Generalstabe, entgegen. Später besuchten
die Höchsten Herrschaften die Mitglieder der Großherzog-
lichen Familie. Abends reiste Seine Großherzogliche
Hoheit Prinz Max nach Berlin zurück.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der
Großherzog den Staatsminister Dr. Roff zur Vortragser-
stattung. Hierauf meldeten sich die nachverzeichneten Offiziere:
Generalmajor von Strohre, Kommandeur der 86. Infan-

Zimmermann« zu erreichen — doch jederzeit in glücklicher Weise
den Vorlesung der besten Komödie geeigneten Ton.
Die einzige Erklärung für das immerhin seltener Ercheinen dieser
Oper Vorkling's auf den Spielplänen der deutschen Bühnen dürfte
dennoch wohl nur darin zu finden sein, daß man im »Wildschütz« an
das Chronologievermögen fast aller solistisch betheiligten Sängern
und Sänger ganz bedeutende Anforderungen stellt. Die Komödie
als solche muß eben, wenn sie recht wirken soll, äußerst flott in
einem lebensvoll übermächtigen Lustspielcharakter wiedergegeben
werden, und in diesem Genre der Darstellung sind unsere deut-
schen Opernkünstler im allgemeinen nicht gerade zum Besten ver-
anlagt und vorgebildet. In dieser Hinsicht hatten wir auch der
hiesigen dankenswerthen Neu-Einstudirung des an der Großh.
Hofbühne im Jahre 1889 zuletzt zur Darstellung gelangten
Werkes mit einigem Bedenken entgegenzusehen, müssen aber nun
nach der sonntägigen Aufführung des »Wildschütz« anerkennen,
daß das Werk gerade in schauspielerischer Hinsicht recht vorzüglich
verlebensdig — und somit zu voller Geltung gebracht worden ist.
Die Oper war von Herrn Kapellmeister Gortz tüchtig einstudirt —
und von Herrn Regisseur Schön sehr gut inszenirt worden, alle
Solopartien waren gut — einige sogar recht vortreflich besetzt,
die Chöre und selbst der Kinderchor sangen sicher und frisch und
agierten mit wohlangebrachter Lebendigkeit, und so gab es denn
einen vollen Erfolg für die mitwirkenden Künstler und für die
alte Pöbelität selbst, die allenthalben zu »Heiterkeit und Fröhlich-
keit« stimmte. Neben Herrn Polomy, der den Grafen von
Eberbach in liebenswürdiger Weise wiedergab, stand Fräulein
Friedlein als eine thatächlich ganz vorzügliche Inter-
pretin der von antikem Tragödiengeste trunken gewordenen
Gräfin, neben dem eleganten Baron Kronthal des Herrn Buffard
die sehr anmutige Baronin Freimann des Fräulein Ros, der
wir für ihre vornehm dezente Darstellung des Pseudo-Studenten
und der Pseudo-Dorffschönen ganz besondere Anerkennung sollen
erweisen. Der reich nancierte und mit mancherlei wirksamen
großen Zügen ausgestattete Schullehrer Vaculus des Herrn
Kob: wirkte ebenso ergötlich, als Frau Brehm's allerliebste
Gretchen anziehend, und wie Herr Fallego in der kleinen Par-
tie des Pantatius sein hübsches Charakterisierungs-talent zu
bester Geltung brachte, so erschien Fräulein Meyer als eine ge-

terie-Brigade, bisher Kommandeur des 8. Württembergi-
schen Infanterie-Regiments Nr. 126, Großherzog Friedrich
von Baden, Oberst von Hanncken, Kommandeur des 5.
Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 168,
bisher Kommandeur des Hannover'schen Jäger-Bataillons
Nr. 10, Oberst von Dresty, Kommandeur des 10. Würt-
tembergischen Infanterie-Regiments Nr. 180, bisher etats-
mäßiger Stabsoffizier des 8. Württembergischen Infanterie-
Regiments Nr. 126, Großherzog Friedrich von Baden,
Major Scholl, Bataillons-Kommandeur im Grenadier-
Regiment König Karl (5. Württembergischen) Nr. 123,
bisher im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr.
126, Großherzog Friedrich von Baden, Secunde-Lieute-
nant Freiherr von Gickstedt im Garde-Kürassier-Regiment,
bisher im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20,
und Secunde-Lieutenant Freiherr von Adelsheim im Schles-
wig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vor-
träge des Majors v. Oden, des Geheimen Legationsraths
Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationssekretärs Dr.
Seyb.

Am Morgen des Tages der Enthüllung des Kaiser
Wilhelm-Denkmal's überreichte Seine Majestät der Kaiser
Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin das Groß-
kreuz mit Stern des Luifen-Ordens. Seine Majestät
verband diese hohe Auszeichnung mit den wärmsten Ver-
sicherungen treuer Verehrung für Seine geliebte Tante,
dabei zurückblickend auf die langjährige Thätigkeit der
Großherzogin in Gemeinschaft mit Allerhöchstderen Herrn
Bater, dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen, für
dessen Wohlergehen die Großherzogin in treuer Liebe und
Fürsorge wirkte. — Seine Majestät der Kaiser stiftete
das Großkreuz des Luifen-Ordens ganz besonders für den
Anlaß des 100jährigen Jubiläums Kaiser Wilhelms des
Großen, und zwar für diese einzige Verleihung an Ihre
Königliche Hoheit die Großherzogin. Ihre Königliche
Hoheit besitzt den bisherigen Luifen-Orden seit Ihrem zeh-
nten Lebensjahre.

*(Jubiläumssfest der Feuerweh.) Nur noch
wenige Wochen trennen uns von dem Jubiläumssfest des 50-
jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerweh und der Feuer-
weh der Maschinenbau-Gesellschaft. Wenn auch der Gründungs-
tag der Feuerweh der Maschinenbau-Gesellschaft ein späteres
Datum aufweist, so hielt man es doch für praktisch und ange-
zeigt, diese beiden Jubiläen gemeinschaftlich zu begehen. In
dankenswerther Weise hat der Stadtrath große ansehnliche Be-
trag zu den Kosten der Jubiläumssfeier in Vorschlag gebracht,
was unter den Mitgliedern des Corps große Befriedigung her-
vorgebracht hat und wofür dem Stadtrath auch an dieser Stelle
für sein bereitwilliges Entgegenkommen der Dank ausgesprochen
ist. Da mit dem Feste ein Festzug nicht verbunden, sondern die
Feier mit Ausnahme der Uebung im geschlossenen Raume ab-
gehalten wird, hat man von der Einladung ganzer Corps Abstand
genommen und jeweils nur Abordnungen eingeladen. Das Fest
ist nach dem vorliegenden Programm ein vielverprechendes, alle
Kommissionen befinden sich bereits in Thätigkeit, um das Ganze
zu etwas Vollkommenem zu gestalten. Das aufgestellte Pro-
gramm für die Festtage (15.—17. Mai) ist folgendes:

Samstag, 15. Mai. Nachmittags: Empfang der auswärtigen
Gäste. Abends 8 Uhr: Bankett im Kolosseumsaal.
Sonntag, 16. Mai. Vormittags 7 Uhr: Gefchäftsablen.
1/8 bis 1/10 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste. 1/10 Uhr:
Auffstellung sämtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatz.
10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen
Stadtkirche. 1/12 Uhr: Auffstellung auf dem Marktplatz und
Abmarsch mit Musik in die Festhalle. 12 Uhr: Festakt daselbst.
Uebergabe der Auszeichnungen für 20- und 25jährige Dienstzeit
bei der freiwilligen Feuerweh Karlsruhe, Mühlburg und
Maschinenbau-Gesellschaft. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festein
in der Festhalle. Abends 7 Uhr: Jubiläumsspiel. — Festball.
Montag, 17. Mai. Vormittags 9 Uhr: Große Uebung der
Vereinigten Karlsruher Feuerwehren am Rathaus. Vorbe-
marsch mit Gefchäften vor den Beförden und Gärten.
1/12 Uhr: Frühlingsopern mit Musik im Kolosseumsaal. Nach-
mittags 1 Uhr: Mittagessen in verschiedenen Gasthöfen der Stadt.
3 Uhr: Geheilige Zusammenkunft im Stadtpark oder Festhalle
mit Konzert.

*(Tagessordnung des Schwurgerichts für das
II. Quartal 1897.) Montag den 5. April, Vormittags 9
Uhr. 1. Christine Schraft aus Commelberg wegen Mords.
Nachmittags 5 Uhr. 2. Eugen Himmler aus Straßburg
wegen Sittlichkeitsverbrechen. Dienstag den 6. April, Vormit-

wandte Vertreterin des gleich ihrer Herrin im Studentenkostüm
eifersüchtigen Kammermädchens. Gesungen wurde von allen
Mitwirkenden in bekannter Weise — gespielt in überaus
frischer Art, und so wird voraussichtlich die tolle Komödie mit
ihren vielfachen humoristischen Verwicklungen die Theater-
besucher noch öfters mit den »erlehten und erstrebten Werten
dieses Lebens: Geheiterkeit und Fröhlichkeit« erquiden können. Daß
Vorkling, der in gewisser Sinne wirklich als ein Wohltäter der
Menschheit gelten kann, noch kein Denkmal erhalten hat, ist
ebenso verwunderlich als bedauerlich, und die deutschen Opern-
bühnen sollten es sich wirklich angelegen sein lassen, durch die
Beisteuer zu einer Vorkling-Opern-Aufführung die Mittel zu
beschaffen, daß dem so volkstümlichen Meister in seiner Ge-
burtsstadt, der Metropole des Deutschen Reiches, im Jahre 1903
als zur Hundertjahrfeier seiner Geburt ein beschriebenes aber
würdiges Monument errichtet werden könnte.

Spielplan.

Dienstag, 30. März. Ab-Abthl. B. 45. Vorst. (Kleine Preise).
Zum erstenmale: »Der Abend«, Schauspiel in 4 Akten von
Paul Lindau. Anfang 1/7 Uhr.
Donnerstag, 1. April. Ab-Abthl. A. 46. Vorst. (Kleine
Preise): »Die Hermannschlacht«, Drama in 5 Akten von
Friedrich v. Keil. Anfang 1/7 Uhr.
Freitag, 2. April. Ab-Abthl. C. 45. Vorst. (Mittelpreise):
»Margarete«, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text
nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré.
Musik von Ch. Gounod. Anfang 1/7 Uhr.
Samstag, 3. April. Ab-Abthl. B. 46. Vorst. (Kleine Preise):
»Robert und Bertram«, Poese mit Gesang und Tanz in 4 Auf-
theilungen von G. Räder. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 4. April. Ab-Abthl. C. 46. Vorst. (Mittelpreise):
»Tristan und Isolde«, Handlung in drei Aufzügen von Richard
Wagner. Anfang 6 Uhr.

Vormerkungen zu diesen Vorstellungen nimmt das Vormer-
kbureau des Großh. Hoftheaters an Wochentagen jeweils von
8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags ent-
gegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten
und die Vormerkgebühren (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto

tags 9 Uhr. 3. Rosa Seefried aus Schwarzach wegen Meinderbs. Mittags 11 Uhr. 4. Jozas Rommel aus Heibelsheim wegen Unterschlagung im Amte. Mittwoch den 7. April. Vormittags 9 Uhr. 5. Friedrich Knappe aus Hirtshelm wegen Todschlagsversuch und Bedrohung.

5. Sitzung der Strafkammer II vom 27. März. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter.

1. Angeklagt wegen Diebstahl im Rückfall war Johann Friedel aus Büdingen. Derselbe wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. 2. Adolf Kaiser aus Hierbach wurde wegen Verbrechen gegen § 175 R.-St.-G.-B. zu 5 Wochen Gefängnis; Christian Schmid aus Rottenburg a. N., wohnhaft in Forzheim, wegen Verbrechen gegen § 176 R.-St.-G.-B. zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurtheilt.

3. Bierbrauer Franz Bader aus Weiler erhielt wegen Diebstahls und Landstreicherei unter Anrechnung von 1 Monat 3 Wochen Untersuchungshaft 5 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

4. Drei Fabrikarbeiter, Sinus Nissel, Johann Kammerer aus Oberhausen und Anton Kunze aus Philippsburg, wurden wegen erschwerter Diebstahls zu je 8 Monate Gefängnis verurtheilt.

5. Die 18 Jahre alte Dienstmagd Wilhelmine Margarethe Rietzer von hier wurde wegen Diebstahls, abzüglich 1 Monat und 3 Tage Untersuchungshaft mit 4 Monaten und 3 Tagen Gefängnis bestraft.

(Berichtigung.) In dem Aufsatz „Umschau im Kunstverein“ in der Nr. 146 d. Bl. sind einige Sachverhalte unrichtig geblieben: In Kolonne 2 Zeile 16 fehlen nach „Morgenstimmung“ die Worte: genannt werden; in Kolonne 3 Zeile 4 muß es statt „Belten-Gellwag“, Belten und Gellwag, und auf Zeile 21 „Landwirtschaftliches“ statt „Landwirtschaftliches“ heißen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März.

(Telegraphischer Bericht.)

200. Sitzung. Vor dem Sitz des Präsidenten prangt ein Blumenkranz mit der Zahl 200.

Präsident v. Volpert spricht den freundlichen Spenden des herrlichen Blumenkranzes seinen besten Dank aus. Er lehne jedoch für sich die Ehrung ab und übertrage sie auf das Haus, dem das Hauptverdienst zukomme. (Heiterkeit.)

Dritte Beratung des Etats: Reichsfinanzamt. Am Bundesrathlich Staatssekretär v. Voelticher, Graf Posadowsky, Kriegsminister v. Gogler.

Senator Dr. Burckhard-Hamburg weist ausführlich die Angriffe Wollensbüchens in der zweiten Lesung auf den Hamburger Senat zurück. Es sei gänzlich unwahr, daß letzterer an den ihm angewiesenen Gehältern der Zollbeamten Ersparnisse gemacht habe.

Hg. Graf Stolberg-Bernigerode (tonf.) fragt an, ob eine neue Kontingierung des Zuckers stattfinden soll, nach der gesammten Jahresproduktion oder nach der Menge des steuerlich abgefertigten Zuckers.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es würde dem Gesetze nicht entsprechen, die gesammte Jahresproduktion in Betracht zu ziehen. Dem Sinne des Gesetzes nach kann immer nur der abgefertigte Zucker in Betracht kommen. Die Menge des überhaupt fabrizierten Zuckers ist im allgemeinen nicht bekannt. Sämmtliche Steuerdirektoren haben sich gegen eine Aenderung der bisherigen Praxis ausgesprochen.

Graf Stolberg wünscht Berücksichtigung der Wünsche der einzelnen Interessengruppen. Staatssekretär Graf Posadowsky verspricht nochmals Ermüdung. — Eine Reihe Petitionen wurden angenommen. — Bei Kap. Allgem. Pensionsfonds rechtefertigt Dr. Lieber (Str.) die Haltung des Zentrums, die es zu dem Antrage Guller betr. die frühzeitigen Pensionierungen von Offizieren in der 2. Lesung angenommen hätte. Die Verhältnisse in Bayern, wo das Zentrum einen gleichen Antrag in der Kammer gestellt hat, lägen ganz anders. — Auf eine Anregung Prof. Dr. Riola's (natl.) beim Reichsinvalidenfonds betont General v. Viebahn nochmals, daß die Kriegsinvaliden und Soldatenwitwen bei uns nicht schlechter gestellt

für Antwort oder für Zufendung der Karten an das Vormerkbureau einzufenden.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 31. März, 29. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Der Wildschütz“, komische Oper in 3 Aufzügen nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Albert Vorjüng. Anfang 6 Uhr.

S. (Königslieder.) Von Engelbert Humperdinck's anmuthvoll schöner Musik zu den „Königsliedern“, deren Klavierauszug schon seit mehreren Wochen gedruckt vorliegt, sind nunmehr im Verlage von Max Brodhagens in Leipzig auch zwei Feste „Angereichte Stücke für Klavier“ erschienen. In chronologischer und wohl aneinandergefügter Folge bringt das erste Heft auf 18 Notenseiten die wesentlicheren Musikstücke der ersten beiden Akte — das zweite Heft auf 19 Notenseiten den größten Theil der Musik zum dritten Akte. Die dem Notentexte gelegentlich eingebrachten Dichtungsverse werden es auch dem mit dem Köhmer'schen Märchen nicht vertrauten Spieler ermöglichen, der Stimmung der einzelnen Kostüde gerecht zu werden, und es dürfte namentlich das einheitlicher gefornnte zweite Heft allen denen bestens empfohlen sein, die mit Umgebung des kostspieligeren und etwas schwerer spielbaren Klavierauszuges Kenntnis von der neuesten Konfektion des allgeliebten Komponisten von „Hänsel und Gretel“ zu erlangen wünschen. Alle Vorzüge des Humperdinck'schen Schaffens: lebenswichtige und oftmals den Volkston sehr glücklich treffende Naivität der Erfindung, edle und innige Schönheit des musikalischen Ausdrucks und geistvoll-feine thematische und harmonische Ausarbeitung wird jeder Spieler auch in diesen „Angereichten Stücken“ aus der Königslieder-Musik zu berückelnder Freude wieder antreffen können.

In Kaufman ist, 82 Jahre alt, Professor Hermann Wiener gestorben. Von Darmstadt gebürtig, war er 1834 als politischer Flüchtling nach dem Waadtland gekommen und 1848 zum Professor der griechischen Sprache und Literatur an der Akademie ernannt worden. 1877 nahm er seinen Rücktritt. Von ihm stammt der große Katalog der waadtländischen Kantonalbibliothek. — Der außerordentliche Professor an der Universität Würzburg Dr. Wilhelm Reubold, der unlängst sein 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, wird nach Meldungen dortiger Blätter demnächst von seiner Lehrthätigkeit zurücktreten. — Der Direktor des Berliner Museums für Völkerverunde, Geheimrath Professor Dr. Baftian, hat von Patavia aus die Verlängerung seines Urlaubes um noch ein Jahr nachgesucht. — In Innsbruck ist der außerordentliche Professor der Astronomie Eduard Freyherr Særdt, erst 36 Jahre alt, gestorben.

seien als in Frankreich. — Eine Reihe von Petitionen sind angenommen. Beim Postetat beschwert sich v. Czarninski (Pole) über die Landbriefträger in polnischen Gegenden, die auf eigene Hand den Abonnenten polnischer Blätter diese vorertheilten.

Dr. v. Krzyminski (Pole): Die Postämter jener Gegenden vertheilten eigenmächtig polnische Namen und Chiffrirten nachher die Betreffenden bei dem Empfang von Briefen.

Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer bedauert über den Gegenstand dieser Beschwerde vorher nicht informiert worden zu sein. Er könne nur raten, den Weg der instanzmäßigen Beschwerde bei der Postverwaltung einzuschalten.

Hg. Singer (Soz.) nennt das Verhalten der Postverwaltung eine gewöhnliche Chiffrirerei. Von dem Unterstaatssekretär könne man verlangen, daß er der Sache nicht aus dem Wege gehe, sondern offen verspreche, die Fälle sollten geprüft und die Mißstände sollten abgestellt werden. (Beifall.)

Die Leichenfeier in Weimar.

(Telegramm.)

* Weimar, 29. März. Seine Majestät der Kaiser ist um 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und am Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog und den Prinzen des Großherzoglichen Hauses empfangen worden.

* Weimar, 29. März. Um 12 Uhr begann die Leichenfeier unter dem Geläute sämmtlicher Glocken. Der lange Trauerzug bewegte sich von der Hofkirche zur Fürstengruft durch die mit reichem Trauerschmuck versehenen Straßen, die von einer dichten, ernst und lautlos stehenden Menge eingefafst wurden. Die Spitze des Zuges bildete ein Bataillon des 94. Infanterieregiments. Dann folgte die Dienerschaft und die Beamten der Verstorbenen und die Hofkapelle. Zur Seite des Wagens schritten die Kammerherren, während die Oberhofchargen die Zügel des Bahrtuches trugen. Hinter dem Leichenwagen schritten die Söhne der Verstorbenen, Seine königl. Hoheit der Erbgroßherzog und Prinz Bernhard Heinrich, geleitet von Ihren Majestäten dem Kaiser und dem König von Sachsen. Es schlossen sich an Prinz Albrecht von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Heinrich VII. Neuf mit seinen Söhnen, die Prinzen Hermann, Bernhard und Ernst von Weimar, die Erbprinzen von Meiningen und Gotha, Prinz Ernst von Altenburg, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Erbprinz von Neuf j. L., Vertreter der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande, der Könige von Schweden und der Belgier, Vertreter des Prinzen Heinrich, der Prinzessinnen Friedrich Karl und Luise von Preußen, des Fürsten von Hohenzollern, des Herzogs von Anhalt und des Großherzogs von Luxemburg, ferner der Staatsminister, das Staatsministerium, der Vorstand des Landtags, der Kommandant des 12. Armee-corps General der Infanterie v. Wittich, Vertreter der Universität Jena, der Reichsbehörden, des Offizier-corps, die Staatsdiener und Vertreter der Gemeinde. Das 4. Bataillon des 94. Regiments beschloß den Zug. In der Begräbniskapelle hielt Oberhofprediger Stenner die Trauerrede, nach der dem Wunsch der Verstorbenen gemäß der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen wurde. Nach Schluß der Trauerfeier kehrten die hohen Herrschaften in das Schloß zurück.

Die Arton-Angelegenheit.

* Paris, 28. März. Das Auslieferungsgesetz der Staatsanwaltschaft hat wegen der geringen Zahl der Betroffenen und namentlich wegen ihrer politischen Stellung im Grunde keinen günstigen Eindruck gemacht. Selbst in den Wandelgängen der Kammer war der Einbruch vorherrschend, daß das Ganze eigentlich nur eine Maßregel sei, die die Opposition bloßstellen und schwächen sollte. Die Mitglieder des Zentrums scheinen ziemlich gebrückt zu sein und auf der Linken zeigte sich eine außerordentliche Erbitterung. Besonders wurde hervorgehoben, daß Arton n eingetandenermaßen von den ihm zur „Propaganda“ übergebenen 200 000 Francs nur 1 700 000 Francs für diese Zwecke verwendet habe. Die angeklagten Parlamentarier könnten aber höchstens nur 100 000 Francs erhalten haben, was klar beweise, daß die Auswahl und wahrheitsgemäß weniger nach der Gerechtigkeit als nach der Politik getroffen sei. Außerdem haben Henry Maret und Boyer auf's Entschiedensten in Bruttion der ehrsüchtigen Ueberzeugung ihre Unschuld verfochten. Ersterer erklärt heute im „Radical“, daß das Verfahren der Justiz nur die tiefste Enttäuschung verdiene. Er werde seine Ehre durch die Klenden, die ihn zu Brandmarken versetzt hätten, streng zu verteidigen wissen. Sehr offenerleg legte Boyer in einer Gruppe von Parlamentariern und Journalisten seinen Fall in den Couloirs dar. Er habe erst im Jahre 1889 Arton kennen gelernt. Er sei damals stark verdächtig gewesen, seine Deputirtengeelder mit Beschlag belegt und seine Möbel verpfändet, weil er den Mietzins nicht zahlen konnte. Auf den Rath eines Freundes habe er sich damals von Arton auf einen Wechsel 3000 Francs entziehen, von denen er in Monatsraten 1800 Francs zurückgezahlt habe. Er hätte auch den Rest bezahlet, wenn Arton nicht im Jahre 1892 aus Frankreich verschwunden wäre. Raquet erscheint durch seine Flucht am schwersten belastet, doch wird auch von seinen Freunden bestritten, daß er sich habe bestehen lassen. Auch der Senator Levehy behauptet, das Opfer einer Verleumdung oder eines Irrthums zu sein. Der Vollständigkeit wegen sei auch erwähnt, daß Saint Martin ebenfalls mit großer Empase seine Unschuld betheuert. Der „Tribun“ meint, daß das Ministerium offenbar die Schriftstücke, die die Opportunisten belasteten, bei Seite schafften wollte.

(Telegramm.)

* Paris, 29. März. Wie verlautet, wird der Berichterstatter der Amnuitätskommission erklären, die Kommission habe die Ueberzeugung gewonnen, daß dem Auslieferungsgesetz keinerlei politische Beweggründe zu Grunde liegen und es sich lediglich um eine Sache der Justiz handle. Die Kommission wolle aber in der Bewilligung der Auslieferung keineswegs einen Schuldverdict als irgendwie begründet hinstellen, sondern nur der Gerechtigkeit freien Lauf lassen.

* Paris, 29. März. Raquet telegraphirte an die Kommission und den Staatsanwalt von London aus, er werde heute nach Paris zurückkehren. — Mehrfach verlautet, Arton habe im ganzen 31 frühere und derzeitige Parlamentarier angegeben, die 1 500 000 Frsch. bekommen hätten.

* Paris, 29. März. Aus den Erklärungen des Untersuchungsrichters Poitevin vor der Amnuitätskommission geht hervor, daß demnächst noch drei bis vier neue Auslieferungsaufträge eingebracht werden sollen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Bannum, 29. März. Die geistige Massenversammlung war von 6 000 Ruhrbergleuten besucht. Es wurde beschlossen, Lohnforderungen an die Zeichenverwaltungen zu stellen, bei Ablehnung der Anrufung des Berggewerbeerichtes. Falls die gestellten Forderungen ohne Erfolg sind, lehnen die Bergleute die Verantwortung für kommende Wirren und eventuelle Lohnkämpfe ab. — In der Versammlung der Ruhrbergleute sprachen Huc-Essen und Reichstagsabgeordneter Müller-Waldenburg. Die Redner forderten zu einer allgemeinen Organisation auf, hielten aber einen Ausstand gegenwärtig für verfehlt. Beschlossen wurde noch, Eingaben wegen Erlangung der Korporationsrechte für die Arbeiterverbände und wegen Erleichterung der Koalitionsfreiheit an den Landtag und Reichstag zu richten.

* Paris, 29. März. Nach Meldungen aus Portorico wurden 22 Aufständische, die einer Separatistenbande angehören, welche auf der Insel auftauchte, gefangen genommen. Der Rest der Bande wird lebhaft verfolgt.

* Paris, 29. März. Die Wahlprüfungskommission der Deputirtenkammer wird die Ungültigkeit der Wahl des Abgeordneten Gayrand beantragen.

* London, 29. März. Gestern Abend fand ein Abschiedessen zu Ehren des neuernannten Gouverneurs des Caplandes Sir Alfred Milner statt. Den Vorsitz führte Asquith. Unter den Theilnehmern befanden sich Balfour, Chamberlain, Morley und Goschen. Chamberlain brachte ein Hoch auf Asquith aus und hielt dabei eine Ansprache, in der er ausführte: Da die Engländer stets bereit seien, ihre eigenen Vorrechte auf die holländischen Unterthanen auszubehnen, so darf England sicher hoffen, daß die Regierung von Transvaal es als ihre Pflicht erkennen werde, die Verpflichtungen, welche die Londoner Konvention ihr auferlegt, rechtzeitig zu erfüllen, und die Rechte der Einheimischen auch auf die große Zahl von Fremden, die in so reichem Maße zu den Erfolgen und dem Wohlstande Transvaals beigetragen haben, auszubehnen. Redner führte dann aus: Sollten Bestrebungen bestehen, welche auf einen unabhängigen Staatenbund hinausgehen, in welchem der holländische Einfluß vorherrschend sein und für welchen Sympathie und Unterstützung eher vom europäischen Kontinent als von England erwartet würde, so würden derartige Bestrebungen unvereinbar sein mit den höchsten englischen Interessen, so mit der Stellung des Caps selbst. Solche Bestrebungen seien für das englische Volk unannehmbar und ehe sie nicht unumwunden aufgegeben würden, sei eine endgiltige zufriedenstellende Regelung der Verhältnisse in Südafrika nicht möglich.

* Rom, 29. März. Bisher sind die Ergebnisse von 50 Stichwahlen bekannt. Es wurden gewählt 27 Ministerielle, 10 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 12 Radikale und 1 Sozialist. Die Ergebnisse von 12 Stichwahlen stehen noch aus.

* Odessa, 28. März. An Bord des Dampfers „Nischni Nowgorod“ ist heute Fürst Lichtomski mit den Geschenken Seiner Majestät des Kaisers von Rußland für den Chinesischen Hof nach China abgereist.

* Buenos-Ayres, 27. März. Neutermeldung. Der Präsident der Republik Uruguay, Bordabona, hat den General Tajes in geheimer diplomatischer Mission nach Argentinien entsandt.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. März 1897.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.52, Wechsel London 20.31, Paris 81.01, Wien 170.17, Italien 76.82, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.21, 4, Deutsche Reichsanleihe 103.90, 3, Deutsche Reichsanleihe 97.50, 4, Preuß. Konsole 103.80, 4, Baden in Gulden 101.10, 4, Baden in Mark 101.80, 3 1/2, Baden in R. 102.50, 3, Baden in R. 97.65, 4, Monopolact 24.30, 5, Italiener 88.90, Oesterr. Goldrente 104.—, Oest. Silberrente 85.80, Oest. Loose b. 1860 124.60, Portug. 36.50, Neue 4, Russen 66.40, 4, Serben —, Spanien 59.50, Türkenloose 28.40, 1, Türken D. 18.—, 4 1/2, Ungarn 103.30, Ungarische Kronrente 99.75, 5, Argentinier 62.—, 5, Chinesen von 1896 100.65, 6, Mexikaner 93.40, 5, Mexik. 86.50, 3, Mexik. 25.30, Berl. Handelsgesellsch. 158.50, Darmst. Bank 150.20, Deutsche Bank 193.70, Dresdener Bank 160.50, Bad. Bank 115.50, Rhein. Kreditbank (alte) 135.65, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 164.70, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 162.20, Oesterr. Länderbank 192.—, Wiener Bankverein 213 1/2, Banque Ottomane 100.—, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbtalaktien —, Schweizer Centralbahn 132.20, Schweizer Nordostbahn 114.70, Schweizer Union 81.—, Jura-Simplon 80.80, Mittelmeerbahn 93.60, Meridional 125.05, Badische Zuckerfabrik 56.90, Harp. 171.—, Nordd. Lloyd 105.75, Hamburg-Amerika 122.55, Griener Maschinenfabrik 264.—, Karlsruhe Maschinenb. 169.80, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 302 1/2, Diskontokommandit 200.10, Staatsbahn 292 1/2, Lombarden 72 1/2. Tendenz: schwankend.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 302 1/2, Diskontokommandit 199.90, Staatsbahn 293.—, Lombarden 72.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6, Mexikaner —, Jura Simplon 80.30, Italiener 88.90, Meridional —, Tendenz: behauptet.

Berlin. (Schlußkurse.) 4, Reichsanl. 103.70 G, 3, Reichsanl. 97.50, 4, Preuß. Konsole 103.70 G, Oest. Kred. 225.—, Diskontokommandit 199.75, Dresdener Bank 150.25, Nationalbank für Deutschland 138.—, Bochumer Gußstahl 152.—, Gelsenkirchen Bergwerk 159.50, Laurahütte 153.50, Harpener 171.—, Dortmund 47.80, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 242.20, Deutsche Metallwaarenfabrik 327.—, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 42.50, Privatdiskont 3 1/2.

Tendenz: Schwach auf Sturz der Schweizerbahnen (Nordostbahn 10 Proz., Union 7 Proz., Jura-Simplon 5 Proz. niedriger). Politik blieb demgegenüber einflusslos. Später theilweise Besserung auf London. Banken mäßig behauptet. Kredit etwas besser. Fonds unverändert. Heimische gut gehalten. Schluß still und auf Ausland abwartend.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 199.20, Deutsche Bank 194.—, Dortmund 47.40, Bochumer 151.90.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 357.25, Staatsbahn 339.—, Lombarden 83.—, Marknoten 58.77, 4, Ungarn 121.90, Papierrente 100.60, Oesterr. Kronrente 100.30, Länderbank 228.50, Ungar. Kronrente 99.10. Tendenz: schwach.

London. (Schlußkurse.) Debers 26 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 6.—, Randfontein 1 1/2, Castrant 2 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Musikbildungsanstalt Karlsruhe

(gegründet im Jahre 1837).

Beginn des neuen Schuljahres am 1. April 1897.

Lehrpersonal: Allgemeine Musiklehre: Frau Fritzsche; Harmonielehre: Herr August Hoffmeister; Pflöge: die Herren Hofmusiker Wühlmann, Ederer, Gehring, Lauberer, Matthes, Mühlmann, Reubert, Zeit, Voigt, Weinreich; Violoncello: Herr Hofmusiker a. D. Segesser; Contrabaß: Dr. Hofmusiker Gräschow; Klavier: Herrn Brüner, Herrn Läder, Herrn Moser, Herrn Keller, Herrn Gutzmann, Herrn Zureich, Herr Antener und Herr August Hoffmeister; Höhere Klavierklasse: Cursus I: Herrn Moser; Cursus II: Herr Brüner; Solofangklasse: Frau Fritzsche; Chor- und Gesangslehre: Frau Fritzsche, Hr. Brüner; Höhere Theorieklasse, Cursus I und II (Harmonie- und Compositionslehre): Herr Brüner; Flöte: Dr. Hofmusiker Stanelle; Oboe u. Engländerhorn: Dr. Hofmusiker Richter; Klarinette: Dr. Hofmusiker Klupp; Fagott: Dr. Kammermusiker Gerbothe; Horn: Dr. Hofmusiker Düttich; Trompete: Dr. Hofmusiker Steinmege; Fosaune: Dr. Hofmusiker Reid; Schlaginstrumente: Dr. Kammermusiker Vater; Ensemble-Unterricht, I. Klasse: Herr Hofmusiker Voigt, II. und III. Klasse: Herr Brüner.

Das Schulgeld, welches in 3 gleichen Theilbeträgen im Voraus zu zahlen ist, beträgt für das Jahr:

für Theorieklasse I, 2 Stunden wöchentlich	20 M.
für " II, 2 " " " "	24 M.
für " III, 2 " " " "	24 M.
für " IV, 2 " " " "	24 M.
für Höhere Theorieklasse, Cursus I, 1 1/2 Stunden wöchentlich	25 M.
für " " " " " " " " " " " "	28 M.
für Streichinstrumente, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	60 M.
für Blasinstrumente, 2 " " " "	72 M.
für Schlaginstrumente, 2 " " " "	60 M.
für Allgemeine Klavierklassen, 2 " " " "	72 M.
für Höhere Klavierklasse, Cursus I, 2 Unterrichtsstunden wöchentl.	100 M.
für " " " " " " " " " " " "	150 M.
für Solofangklasse, 2 Unterrichtsstunden wöchentlich	150 M.
für Chor- und Ensemble-Unterricht wird kein Honorar erhoben,	
für Hospitanten (vgl. Satzungen § 13)	8 M.

Valentvolle, fleißige Kinder unbemittelter Eltern können theilweise oder ganz von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden.

In den Theorieklassen findet eine einmalige Aufnahme für das laufende Schuljahr statt; in den Instrumentalklassen dagegen werden jederzeit Schüler aufgenommen.

Die Satzungen der Anstalt sind durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu beziehen, wobei noch bemerkt wird, daß infolge einer nachträglich beschlossenen Abänderung dieser Satzungen das Schulgeld jeweils in 3 gleichen Theilbeträgen zur Erhebung gelangen wird.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor C. Brüner, Leopoldstraße 45; mündliche Anmeldungen werden am Samstag den 27. März und Mittwoch den 31. März, Nachmittags von 4-5 Uhr, im Anstaltsgebäude, Ritterstraße 7, entgegen genommen.

Die Direktion: Cornelius Brüner.

Lebensbedürfnis-Berein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz auf 31. Dezember 1896. Vermögen. Schulden.

Vermögen	Schulden
1. Vorräthe:	1. Spareinlagen der Mitglieder sammt Zins
a. an Waaren	242 396
b. " Mehl u. (Bäckerei)	34 500
c. " Holz und Kohlen	15 276
d. " Schafwaaren	54
2. Geräthschaften im Comptoir, Magazin, 6 Kellern, 14 Läden und in der Bäckerei (Hierunter: Weinlagerfässer im Gehalt von 5000 Petrolit. u. Maschinen für Bäckerei u. elektr. Anlage.)	72 060
3. Häuser, Zähringerstraße 45 und 47	206 527
4. Holz- u. Kohlenlagerplätze u. Schuppen	7 771
5. Bankguthaben	101 948
6. Kassenbestand	6 475
	899 485
	899 485

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1896 M. 262 268.34 gegenüber M. 223 830.60 am 31. Dezember 1895, mithin mehr M. 38 437.74. Die Höhe der Haftsumme sämtlicher Mitglieder bezieht sich auf M. 385 150.—

Zahl der Mitglieder 5835 auf 1. Januar 1897; eingetreten sind im Laufe des Jahres 871, ausgetreten 408, somit gegen das Vorjahr mehr 463 Mitglieder.

Der Vorstand

des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Rud. Vreht. Gg. Kabis. L. Breining.

Der Vorstand hat die Generalversammlung vom 26. März 1897 kommen von der Ertrübrigung 11% auf das eigene und 7 1/2% auf das Lieferantengeschäft, gleich 11 Pfennig bezw. 7 1/2 Pfennig auf die Markt des Verbrauchs zur Vertheilung an die Mitglieder und werden in nachstehender Reihenfolge bar auszuschütten.

Die Auszahlung erfolgt für die Marktenbücher 3601 bis 4000 am 29. März,

4001	4400	30.
4401	4800	31.
4801	5200	1. April,
5200	5600	2.
5601	6350	3.
1	400	5.
401	800	6.
801	1200	7.
1201	1600	8.
1601	2000	9.
2001	2400	10.
2401	2800	12.
2801	3200	13.
3201	3600	14.

und zwar nur gegen Vorzeigen des im Januar 1897 neu ausgegebenen Marktenbuchs an den genannten Tagen an unserer Kasse „Zähringerstraße 45“, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Theile ergebenst mit, daß ich jetzt

Bürger-Weinzimmer

rechts vom Hotel-Gang eingerichtet habe, u. lade zu geneigtem Besuche ein.

Hochachtungsvoll D.726.

Hch. Sitzler

Hôtel Germania.

COLOSSEUM.

D.724. Dienstag den 30. März

Abschieds-Vorstellung für Paul Schadow.

Mittwoch den 31. März

Lehtes Auftreten der gegenwärtig engagierten Artisten.

Donnerstag den 1. April

Vollständig neues grossartiges Programm.

Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden.

Wir beehren uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß das Bureau der Generalagentur obiger Gesellschaft vom 30. März a. c. ab sich in Karlsruhe, Westendstrasse No. 22 befindet.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer- und Explosionschaden empfehlen sich

Brombach & Bierhalter,

General-Agenten für das Großherzogthum Baden. Tüchtige Acquisiteure und Agenten gesucht. D.664.2

Aerztliche Anzeige.

Dr. Alfred Mayer,

prakt. Arzt & Spezialarzt für Kinderkrankheiten, D.586.4. wohnt jetzt: Stephaniensstrasse 54. Telephon 191.

Karlsruhe. Museums-Saal.

Mittwoch den 31. März, Abends 7 Uhr,

CONCERT

D.635.2. von Amalie Joachim unter Mitwirkung des Hof-Pianisten Sally Liebling.

Preise: Saal M. 3.— und M. 2.—. Galerie: M. 2.— und M. 1.—. Billetverkauf in der Musikalienhandlung von Fr. Doert und am Concert-Abend an der Kasse.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry

befindet sich E.76.7 Karlsruhestrasse 21a, Ecke Ludwigsplatz.

Pferde = Verkauf.

Ein fünfjährig. Fuchswallach, 1,72 Mtr. hoch, aus Straßburger Gestüt stammend, gefahren und geritten, als Chargen-Pferd sehr geeignet, ist zu verkaufen. Wo? jagt die Erped. d. Bl. D.684.2

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu haben in den besseren Handlungen. D.338.28.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Abzug. D.680.1. Nr. 1565. Waldshut. Die Ehefrau des Kaspar Läder, Theresia, geb. Blattert in Löhringen, vertreten durch Rechtsanwalt Hauger in Waldshut, klagt gegen ihren genannten Mann, zur Zeit an unbekanntem Ort sich aufhaltend, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzu-

sondern und ladet den Beklagten zum Zwecke der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Landgericht Waldshut in den auf Donnerstag den 6. Mai 1897, Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termin.

Dies wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht. Waldshut, den 23. März 1897. Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts. Wette.

Bekanntmachung. D.717. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Elise Walchner Witwe, Inhaberin der Firma „Sch. Walchner Sohn“ in Mannheim betreffend.

Zur gerichtlich genehmigten Schlussvertheilung sind 27,849 M. 43 Pf. verfügbar. Hierbei sind nach dem dem Groß. Amtsgericht Mannheim niedergelegten Schlussverzeichnis 22,140 M. 55 Pf. bevorrechtigte und 18,709 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Mannheim, den 27. März 1897. Der Konkursverwalter: Dr. Reiss, Rechtsanwalt.

Estrafrechtspflege. Bekanntmachung. D.725. IIIb. J. Nr. 975/115. Karlsruhe. Nachgenannte Personen werden von uns wegen Fahnenflucht verfolgt; wir eruchen daher alle Civil- und Militärbehörden, dieselben im Betretungsfalle festzunehmen und uns zuführen zu lassen:

1. Carl Andreas Küber, Refrut,
2. Franz Walter, Refrut,
3. Victor Emanuel Holz, Refrut,
4. Josef Otto Hetterich, Refrut,
5. Valentin Schmoll, Refrut,
6. Josef Schnell, Fäsilier,
7. Jakob Rubin, Fäsilier,
8. Johann Josef Klinge, Refrut,
9. Christian Winter, Refrut,
10. Hermann Rubitschön, Fäsilier,
11. Benedikt Moser, Oekonomiehandwerker,
12. Carl Eugen Müller, Refrut, Karlsruhe, den 29. März 1897. Königl. Gericht der 28. Division.

Arbeitvergebung.

Für den Amtsgängnisneubau in Pforzheim sollen zunächst die Grabarbeit (2488 cbm) sowie die Maurerarbeit zur Herstellung von Stützmauern aus Bruchsteinen (260,770 cbm) auf Einzelpreise vergeben werden. Angebote sind spätestens bis Samstag den 10. April 1897, Abends 5 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür heute an die Zeichnungen und Bedingungen eingehenden und Angebotsformulare erhoben werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. D.697.2. Karlsruhe, den 26. März 1897. Groß. Bezirksbauinspektion.